Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 25

Vorwort: SOI in Asien und Afrika

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Wie starb der AVO-Mann? (2)
Keitas Deklamation (7)
Politischer Witz in Polen (8)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

3. Jahrgang, Nr. 25 **Bern, 20. Juni 1962** *Erscheint wöchentlich*

SOI in Asien und Afrika

Nehmen wir einmal an, Afrika wird kommunistisch. Was passiert dann? Selbstverständlich müste der Ostblock auf ein kommunistisches Afrika eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. Wie Magnete würden die beiden Kontinente zueinanderstreben. Der Landverbindungsweg würde hergestellt. Das ist der Nahe Osten, der dann, schwankend wie er ist, unvermeidlich ebenfalls der kommunistischen Herrschaft zugeführt werden könnte.

Was dann? Ist diese Entwicklung einmal abgeschlossen, so ist Europa vom Kommunismus eingekreist. Es hätte Rohstoffbasis, Energiequelle und natürlichen Handelspartner verloren. Dann könnte Europa nicht mehr dem kommunistischen Ansturm standhalten. Auch dann nicht, wenn alle Westeuropäer gegen den Kommunismus wären.

Der Kommunismus gelangt nämlich nicht an die Macht, weil das Volk mehrheitlich in einer freien Wahl dieser Herrschaftsform zustimmen würde. Er gelangt an die Macht, weil er eine solche politische Lage schaffen kann, dass er auch die Volksmehrheit erfolgreich unter Druck setzen kann. Daher — und das kann nicht genügend unterstrichen werden — genügt es auch in keiner Weise, wenn der einzelne Staatsbürger einfach gegen den Kommunismus ist; es genügt nicht, wenn der Staatsbürger bereit ist, nötigenfalls gegen den Kommunismus zu stimmen. Denn eine solche Abstimmung wird nie stattfinden.

Wer gegen den Kommunismus ist, mit mehr als mit blossen Worten, muss deshalb mithelfen, jene politische Lage zu verhindern, die den Kommunismus in den Sattel hebt.

Wenn wir nun erkennen, dass ein kommunistisches Afrika fast zwangsweise den Kommunismus auch in Europa an die Macht bringt, dann ist es zunächst einmal unsere Pflicht, diese Weltanschauung in Afrika zu bekämpfen, ihrem Sieg dort zuvorzukommen. Das ist denn auch ein unmittelbarer Beitrag zum Kampf gegen den Kommunismus bei uns.

In Afrika, wie auch in Asien und Südamerika, ist ein grosser Einsatz unumgänglich. Vieles muss getan werden, Wirtschaftsförderung und Ausbildungshilfe; aber auch eine echte Begegnung auf der menschlichen Ebene tut not. Vor allem müssen wir den unentschlossenen Völkern zeigen, dass sie auf die Dauer einem politischen Entscheid nicht ausweichen können, einem Entscheid, den sie selber fällen müssen. Damit der richtige Entschluss gefasst wird, der im wahren Interesse dieser Völker liegt, müssen sie die Folgen der verschiedenen Möglichkeiten kennen. Wenn wir vor einem Kreuzweg stehen und nach einer bestimmten Ortschaft gehen wollen, so können wir uns erst dann entscheiden, wenn wir wissen, wohin die Wege führen. Wir müssen uns also aufklären.

Und Aufklärung ist eine wichtige Pflicht gegenüber den unentschlossenen Völkern. Wir müssen ihnen sachlich und ehrlich zeigen, wohin die Wege führen. Wenn wir einmal so weit sind, werden wir den Sieg des Kommunismus weit weniger zu fürchten haben. Denn kein sachlich denkender und vernunftbegabter Mensch wählt freiwillig den Kommunismus.

Die Aufklärung hat keinen allzu leichten Stand, da das propagierte kommunistische Weltbild in Asien und Afrika vielerorts den Zauber einer besseren Zukunft zu vermitteln versteht. Die Völker kennen ihre unmittelbare Vergangenheit feudalistischer oder kolonialer Natur. Der Kommunismus, der sich als extremer Gegensatz dazu ausgibt, erweckt die Vorstellung, nicht nur eine andere Möglichkeit zu bieten, sondern recht eigentlich die Alternative zu allen Zuständen, die sich aus der unbefriedigenden Vergangenheit ergeben. Er ist in jenen Ländern eine ungeprüfte Kraft, die im Traumbild der Propaganda alle Zukunft zu garantieren scheint. Seine Wirklichkeit ist unbekannt.

Wie können wir nun die Afrikaner, Asiaten und Südamerikaner aufklären? Auch hier gibt es viele Möglichkeiten, und eine Regel: das eine tun und das andere nicht lassen. Wir haben für uns einen Weg gewählt; es ist nicht der einzige, aber es ist ein Weg unter anderen. Vor zwei Jahren fingen wir an, einen Pressedienst mit druckfertigen Artikeln an die Redaktionen englischsprachiger Zeitungen in Afrika und Asien zu schicken. Der Erfolg übertraf unsere Erwartungen. Regelmässig erscheinen unsere Artikel in einer ganzen Anzahl Zeitungen dieser Entwicklungsgebiete. Sie berichten von den Anstrengungen der freien Welt, von unseren demokratischen Institutionen, zuweilen auch von den Methoden des Kommunismus. So gelingt uns ein wichtiger Beitrag im schicksalshaften Kampf, der uns allen aufgenötigt ist.

Der Erfolg des englischen Pressedienstes hat uns zu weiteren Bemühungen angespornt. Seit knapp drei Monaten geben wir nun auch einen spanischen Pressedienst für Südamerika heraus. Bereits erscheinen unsere Aufsätze in südamerikanischen Zeitungen und stellen ein wachsendes Gegengewicht zur umfassenden kommunistischen Propaganda dar.

Diese Pressedienste werden jede Woche kostenlos mit Luftpost verschickt. Wie finanzieren wir diese Arbeit? Das Schweizerische Ost-Institut ist keine gewinnstrebige Gesellschaft. Der Gewinn aus dem Abonnementserlös unserer Wochenzeitung muss diese Ausgaben decken. Auf diese Weise trägt jeder Abonnent sein Scherflein bei und ermöglicht uns diese Aufklärungsarbeit, die im Interesse der Freiheit erfolgt. Unsere Aufgaben wachsen. Die Aufklärung muss verbreitet werden. Für die weiten französischsprachigen Gebiete in Afrika und dem Nahen Osten ist ein Pressedienst in französischer Sprache, für andere Gebiete ein solcher in portugiesischer Sprache nötig. Deshalb bemühen wir uns, mehr Abonnenten zu gewinnen. In der Hoffnung, dass dies uns gelingt, haben wir beschlossen, vom 2. Juli an wöchentlich einen französischen Pressedienst für Afrika und Asien herauszugeben. Sofern die Zunahme der Abonnentenzahl es erlaubt, wird später ein portugiesischer und — wer weiss — sogar ein arabischer Dienst folgen können.

Ein solcher Einsatz, der dem Einzelnen verwehrt bleibt, ist uns allen möglich. Jeder kann zur gemeinsamen Leistung beitragen, und Bächlein um Bächlein vereinigen sich zu einem starken und wirkungsvollen Strom.

Wäre das nicht Aufgabe des Staates? mag der eine oder andere fragen. Wir glauben nicht, dass die Ausführung solcher Arbeiten in den Aufgabenbereich unseres Staates gehört. Denn er ist der Neutralität unterstellt, während der Staatsbürger wie private Institutionen frei und unabhängig sind. Zudem dürfen wir nicht immer zum Staat springen, wenn sich neue Aufgaben stellen, besonders dann nicht, wenn sie ebensogut von nichtstaatlichen Stellen übernommen werden können. Können! Denn das Abonnement für unsere Wochenzeitung kostet im Jahr nicht mehr, als wir für eine tägliche Zigarette auslegen.

Peter Sager.

Die Presse ist die ideologische Hauptwaffe.
Chruschtschew, 1957